tio Anti-Walenburgica, Rost. 1664; Conring, Fundamentorum fidei pontificias concussio, Helmst. 1654). Ernst selbst erläuterte seine Gründe in Schreiben an Calixt und einige hugenottische Prädicanten in Charanton (Ad G. Calixtum epistola peremptoria, Colon. 1654; Lettre aux cinq ministres de la religion prétendue réformée de Paris, Liège 1663). Mehrere Anerbietungen für ausländische Kriegsdienste schlug er aus; sein Wunsch, ein Commando gegen die Türken zu erhalten, wurde durch eine Intrigue vereitelt. So lebte er nun theils auf seinen Besitzungen, theils auf Reisen; namentlich zog ihn Venedig an. Die letzten Jahre verbrachte er in Köln, wo er am 12. Mai 1693 starb. Seinen Charakter als Fürsten zeichnet er selbst in der Biographie Pourtrait ou description de la vie du Prince Ernest, 1669. Sein Wahlspruch war Omnia ad majorem Dei gloriam. Viel Werth legte er auf den Umgang und den Briefwechsel mit hervorragenden Personen; eifrig correspondirte er mit Leibniz über eine Union der christlichen Bekenntnisse. Als eine seiner vielen Abhandlungen (Der so wahrhaftige als ganz aufrichtig und discret gesinnte Catholischer, Cölln 1666) auch bei Katholiken einigen Anstoß erregte, veranstaltete er eine Verbesserung im „Extract des veri sinceri et discreti catholici“, Frankf. 1673, lateinisch 1674, und beantwortete die Gegenschrift von Kühn (Discretus catholicus autocatacritus, 1677) mit dem Büchlein Cuneus contra Kuhnaeum, 1678. Literarischer Nachlaß findet sich in der Casseler Bibliothek. (Vgl. Strieder, Hessische Gelehrten-Geschichte III, Göt. 1783, 416 ff.; Käß, Convertiten VI, 465 ff.; v. Kottmel, Leibniz und Landgraf Ernst von Rheinfels, 2 Bde., Frkf. 1847.) [Streber.]

Ersatz bezeichnet als Allgemeinbegriff die Ausgleichung einer geschehenen Rechtsverletzung. Dieser Begriff spaltet in seiner speciellen Bedeutung sich in drei Momente, die unter besonderen Namen den in Rede stehenden concreten Pflichtkreis der commutativen Gerechtigkeit ausfüllen. Der Ersatz in der Gestalt der Wiedererstattung (restitutio) erscheint als Zurückgabe des widerrechtlich Angeeigneten oder des Zurückgehaltenen an den Eigenthümer. Das Erstere ist der Fall bei einem Raub oder Diebstahl, das Letztere bei einem Darlehen oder Depositum (Thom. Aquin. 2, 2, q. 62, a. 1). Von der Wiedererstattung unterscheidet sich der Schadenersatz als Vergütung des dem Nächsten zugesügten Schadens (compensatio), wozu auch die Rückvergütung (recompensatio) zu rechnen ist, die z. B. im Falle der Schmälerung und Entziehung des verdienten Arbeitslohnes einzutreten hat. Bezieht sich die Rechtsverletzung auf ein Eigenthum der geistigen Persönlichkeit, so ergibt sich der Begriff der Genugthuung (satisfactio). Die bezeichneten Begriffe spielen oft in einander über und treffen in einzelnen Fällen zusammen. Bei der Ersatzlehre muß der juristische Gesichtspunkt von dem moralischen wohl unterschieden werden; das Ge-

wissen kann in vielen Fällen sich mit den Forderungen des Rechts nicht begnügen und steht sich zu einem Mehr gedrungen; aber zuweilen geht auch der Ausdruck des Rechts über die Gewissenspflicht hinaus und verlangt Ersatz, wo keine moralische Schuld oder Haftung besteht. In dessen hat die Ersatzpflicht für die meisten Fälle schon durch den Rechtsstandpunkt seine Bestimmungen erhalten; daher wird auch bei der folgenden Darstellung der Ersatzlehre dieser Standpunkt der vorherrschende sein. — I. Die Pflichtmäßigkeit des Wiederersatzes erhellt a. aus der Natur der Sache selbst, aus dem Begriffe der Gerechtigkeit. Diese verbietet jede Beschädigung oder Verletzung fremdes Eigenthums oder Rechtes. Hieraus folgt von selbst die Verbindlichkeit, eine verübte Beschädigung zu vergüten und den verletzten Rechtszustand wieder herzustellen. Eine Verabfümmung dieser Pflicht erscheint mithin als fortgesetzte Ungerechtigkeit. b. Die Erfüllung dieser Verbindlichkeit hängt ungetrenntlich mit dem Wesen der moralischen Besserung zusammen, die ohne das aufrichtige Bestreben, das begangene Unrecht und die schädlichen Folgen desselben, so weit es möglich ist, zu vernichten und aufzuheben, nicht denkbar erscheint. In dieser Hinsicht schreibt der hl. Augustin (Ep. 153, c. 6, n. 20): Si res aliena, propter quam peccatum est, cum reddi possit, non redditur, non agitur poenitentia, sed fingitur; si autem veraciter agitur, non remittitur peccatum, nisi restitatur ablatum, sed, ut dixi, cum restitui potest. c. Die heilige Schrift fordert, indem sie die Pflicht der Gerechtigkeit einschärft, ausdrücklich Rückerstattung ungerechten Gutes (Matth. 7, 12; 22, 21. Röm. 13, 7. 8. Ex. 21, 3. 10. 18. 19. 33—36; 22, 1—16. Lev. 6, 1—5. Ezech. 33, 14. 15). Christus lohnt den reuigen Entschluß des Zachäus, der vierfachen Ersatz des Erpreßten versprach, mit seinem Beifalle (Luc. 19, 8—10), und der Apostel Paulus will auf seine Rechnung geschrieben haben, was der Sklave Philemons verschuldet (Phil. 18 f.). Vgl. Thom. l. c. a. 2.

II. Die Pflicht des Ersatzes entspringt nicht aus jeglicher Pflichtverletzung. Damit eine Handlung die Ersatzpflicht zur Folge habe, müssen nachstehende Bedingungen eintreten: a. Wirklichkeit der Beschädigung oder Injurie. Der erfolglos gebliebene Versuch und die bloß eingebildete Kränkung begründen weder Restitution noch Satisfactio. b. Nichtswidrigkeit der Handlung. Betrifft diese bloß die Rechtsform, so ist das hierdurch verletzte Ansehen des Gesetzes durch Uebernahme einer entsprechenden Strafe wieder herzustellen; ist damit ein materielles Unrecht verbunden, so tritt die Pflicht der Vergütung und Entschädigung ein. c. Freiwilligkeit der Rechtsverletzung. Durch diese Bedingung ist zunächst der reine Zufall vom Umkreis der Ersatzpflicht ausgeschlossen (Quod casu perit, domino perit). Was alsdann den hier in Frage kommenden Schuldbegriff anlangt, so wird derselbe